

ter und sein Geschworne sein wolle, wenn seine Gegner zu denjenigen Regeln der Beweiserführung angehalten werden, welche das allgemeine Recht, die Gesetze und der gesunde Menschenverstand festgesetzt haben, dann fürchte er die Ergebnisse auch der strengsten Prüfung nicht und unterwerfe sich freudig der Entscheidung eines tugendhaften und aufgeklärten Volkes. — Er verlange nur ein aufrichtiges Verfahren und Gerechtigkeit. General Harrison sprach noch über verschiedene andere Fälle von durchaus ungegründeter Verkündung, für deren Entschuldigung wirklichen Begebenheiten zur Entschuldigung anführen konnte. Er redete von der Schlacht bei Tippecanoe — von dem Fall des braven und bewährten Davies, dessen Tod man ihm zugeschrieben habe. Er sagte, die ganze Geschichte von dem weißen Pferde sei grundfalsch, und das Schicksal des braven Kentuckiers stehe in gar keiner Verbindung mit seiner eigenen weißen Stute, welche zudem noch damals von gar niemand geritten wurde. Das Verfahren der gesetzgebenden Versammlung von Kentucky, bemerke er ferner, widerspreche allen falschen Gerüchten in Betreff der Schlacht bei Tippecanoe, am besten aber bezeuge es das außerordentliche Vertrauen, welches der tapfere Gouverneur und das Volk von Ohio in ihn setzten, als sie ihn später den ehrenvollen Befehl über ihre drei den edelsten und besten Söhnen Kentucks's befehligende Armee übertrugen. General Harrison sprach tiefbewegt über das ihm bei der genannten Gelegenheit bewiesene Vertrauen des Volkes von Kentucky; — diese Erinnerung, welche ihm zum Befehlshaber der tapferen und patriotischen Kentucker erhohe, habe er stets für die ehrenvollste Auszeichnung gehalten, womit ihn das Volk bisher begünstigte.

Nach diesem kam er auf eine ganz neue Geschichte, welche in seiner eigenen Nachbarschaft erfunden und durch die Heiligkeit eines irdischen Zeugnisses verläßt in der Welt verbreitet wurde. — Dieser Geschichte zufolge sollte er einem jungen Mann in einem Dampfboot erzählt haben, er sei ein Abolitionist und habe gegen seine bessere Ueberzeugung gehandelt, als er gegen die Einschränkung der Sklaverei in Missouri stimmte. Diese Geschichte, sagte er, trage den Beweis ihrer Falschheit an der Stirne, und wenn er sie für eine reine Erfindung erkläre, welcher nicht einmal der Schein einer seiner Reden und Thaten zum Grund liege, so geschehe es nicht, weil er eine Widerlegung für notwendig halte, sondern um die Rücksichtslosigkeit und Verzweiflung seiner politischen Gegner zu zeigen, welche nur noch durch die Verletzung seines guten Namens vor gänzlichem Untergang zu retten seien.

„Es ist eine traurige Thatsache, meine Mitbürger“, sagte General Harrison, „daß Hr. Van Buren's Vertheidiger den Charakter eines amerikanischen Bürgers so sehr aus den Augen setzen und die Natur unserer freien Einrichtungen so sehr verletzen konnten, daß sie den großen politischen Kampf, worin wir jetzt begriffen sind, auf diese Art zu beendigen suchten. Durch solche Mittel möchte ich die hohe Stellung, zu der einige von Euch mich erheben wollen, nicht erringen, würde aber auch nicht, so lange ich es ändern könnte, erlauben, daß man den wohlverdienten Ruf meines Witterwerbers ungerade angriffe und vermindere, geschehe es auch immerhin zur Erreichung dieses erhabenen Ziels eines edlen Ehrgeizes. Ich habe im Gegentheil oft Herrn Van Buren vertheidigt, wenn ich glaubte, daß meine eigenen im Irrthum befindlichen Freunde und Andere sich falsche Vorstellungen von ihm machten. Meine Mitbürger, wenn Herr Van Buren der bessere Staatsmann von uns beiden ist, so werde ich der letzte sein, der einen Widerspruch dagegen erhebt, oder den Wunsch äußert, der größten Unabhängigkeit in Gedanken und Handlungen und dem freiesten Ausdruck von Gefühl und Meinung Jügel anzulegen. Ich liebe einen offenen und großmüthigen Gegner, — gerne würde ich einen solchen in meine Arme schließen, und ich will ihm, so weit es meine Fähigkeiten erlauben, eben so freudig dienen, als wäre er mein erklärter Freund. Aber diese politische Kriegführung, welche in niederträchtiger Herabwürdigung ihren Erfolg sucht, und sich auf den Trümmern des persönlichen Charakters zu erheben strebt, verdient den Unwillen der ehrlichen Männer, in allen großen Seelen verhaßt, und strebt auch sicher nach Zerstörung der öffentlichen Tugend und damit auf den Untergang der öffentlichen Freiheit hin.“

Ran entschuldigte sich General Harrison, daß er seine Mitbürger so lange aufhalte und sagte, er wolle nur noch eine der letzten Verkündungen, die er erfahren habe, erwähnen. Eine deutsche in Cincinnati a t e i n a h unter seinen eigenen Augen erscheinende Zeitung behauptet mit anscheinender Aufrichtigkeit, daß Gen. Harrison, einer der jetzigen Kandidaten für die Präsidentenstelle der Vereinigten Staaten, vor vielen Jahren, als ein junger Mann bei General Wayne, während des Kriegs gegen die Indianer, Adjutant gewesen, und allemal, wenn ein Geschütz zu erwarten war, in die Blätter gelassen sei.“ (Hier brach jeder in ein lautes, unwillkürliches Gelächter aus.) Als der deutsche Zeitungsschreiber dieses schrieb, vergaß er wohl, daß wenn der junge Harrison am Vorabend einer Schlacht seiner Kopfhaube gegen das Scalpiemesser gestrichen wissen wollte, er nichts Besseres thun konnte, als von ihm abzuweichen und zu bleiben. Eine solche Geschichte kann hier freilich nur Lächeln erregen; aber dieses Wort wird nicht allein in der Ver. Staaten, sondern wahrscheinlich auch in Europa gelesen, wo man mit unserer Geschichte nicht so sehr bekannt ist, und wohin nachweislich die Widerlegung einer so albernen Lüge gar nie gelangt.

„Man sagt schon längst Grundwörtlich von alten Soldaten“, fuhr General Harrison fort, „daß sie auf ihre früheren Tage gerne zurückkommen und ihre Schlachten noch einmal durchleben.“ Beim Anfang dieser Rede beachtete ich nur von der weit und breit bekannten Committee meiner Genossenräthe und von meinem eisernen Käfig zu sprechen, worin man sagt, daß ich eingeschert wurde; aber unvermerkt habe ich mir Care gefälligst Aufmerksamkeit zu Nütze gemacht und meine Bemerkungen auf andere, obgleich verwandte Gegenstände ausgebeugt. Ich will nur noch

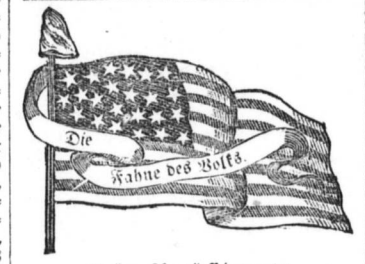
hinzufügen, daß, obgleich jene, welche mich in einem „eisernen Käfig“ wohnen lassen, weit ihr Ziel verfehlt, doch derjenige arme Wicht, welcher sagte, daß ich in einer „Koghitte“ wohne, der Wahrheit näher kam, als er vermuthlich selbst glaubte. Es ist wahr, daß ein Theil meines Wohnhauses eine Koghitte ist, — was aber den Hards-Geiber betrifft, . . . (Hier überlieferte das Gelächter, welches der Anspielung auf die Hards-Geiber's Geschichte folgte, die Stimme des Redners.)

„Aber eingedenk des Sprichworts, und damit Ihr die Länge meiner Rede nicht der allgemeinen Schwachheit alter Soldaten zuschreiben, und mich im Verdacht eines geschwägigen Greises haben möget, will ich nun diese eilig und ohne vorherige lange Ueberlegung gemachten Bemerkungen schließen, und meine Mitbürgern von Columbus eben so sehr für ihre heutige Gefälligkeit als für die freundschaftlichen Gefühle danken, wovon sie mir bisher allgemein so erfreuliche Beweise gegeben haben.“

Der General trat nun ab, die Menge der Zuhörer aber, welche sich während seiner Rede immer noch vermehrt hatte, war ganz entzückt von seiner schnellen und genügenden Weise, womit er die Wünsche der Bürger erfüllt hatte. Der herrschende Gedanke Aller, mit welchen Schreier dieses gesprochen, war der Wunsch, es möchte jeder Bürger der Union diese aus dem Steigriß gehaltene Rede gebührt haben. Jeder aufrichtig gesinnte Mann überzeugte sich, daß der Oppositions-Candidat für den Präsidentenstuhl nicht der Mann sei, der sich von einer Committee von Genossenräthen hofmeistern lasse, oder seine Ansichten von öffentlichen Angelegenheiten aus schlimmen Absichten verborgen halte, wenn die Lage der Dinge eine Auseinandersetzung derselben erforderlich mache.

Der Patriot und Demokrat.

Allentau, den 11ten July, 1840.



Für Präsident:
Gen. Wm. W. Harrison.
Von Ohio.

Für Vice-Präsident:
John Tyler,
Von Virginien.

Wahltag, den 30sten October.

Im März 1813, bediente sich Col. M. W. Johnson, der jetzige Vice-Präsident, der Vereinigten Staaten, in einer Rede, im Haus der Repräsentanten, im Congress, folgender Sprache: Er sagte:

„Wer ist General Harrison? Er ist der Sohn von einem der Unterzeichnern der Erklärung der Unabhängigkeit, der den größten Theil seines großen Vermögens dahin gab, um das Pfand welches er damals durch die Verbürgung seines „Eigentums, Leben und seiner heiligen Ehre“, gegeben hatte, um seinem Vaterlande die Freiheit zu sichern, wieder einzulösen.“

„Es ist nicht notwendig, daß ich etwas von der Laufbahn des General Harrison sage — die Geschichte des Westens ist seine Geschichte. Während 40 Jahren stand er mit dessen Interessen, Gefahren und Hoffnungen in Verbindung. So allgemein als er auf der Bahn des Friedens beliebt, und durch seine Fähigkeit im Rathe seines Vaterlandes ausgezeichnet ist, so hat er sich doch auf dem Schlachtfelde noch mehr ausgezeichnet.“

„Während dem letzten Kriege war er länger in wirklichen Diensten als irgend ein anderer General Offizier; er war wahrscheinlich in mehr Gefechten als irgend ein Anderer unter ihnen, und er wurde nie geschlagen.“

„Wir richten die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Rede des General Harrison in unserer heutigen Zeitung, welche er auf seiner Reise in Columbus (Ohio) nach Fort Meigs hielt. Die Länge derselben sollte seinen zurückhalten die Rede durchzulesen. — Sie widerlegt auf das Gründlichste alle die Anschuldigungen der Loko Foko Drucker, wegen daß der General unter einer Committee stehe.“

Wir haben No. 33, des „Unabhängigen Republikaner“ nachgelesen, finden aber keine Antwort auf unsere Frage, ob Colonel Johnson so gelegen habe, als er das an unseren Spalten sich befindende Lob des General Harrison im Congress gab. Da der Republikaner nun den Col. Johnson selbst gegeben hat, so wird er uns hoffentlich eine Antwort deswegen geben. Er kann nicht wohl dieser erucierten Frage ausweichen. Nur bei der Wahrheit zu bleiben, Herr Redner. — Wir haben Dokumente zu zeigen, falls Sie mit Unwahrheiten anmarchirt kommen. Der „Unabhängige“ wird von ihm verlangten Beweis in der heutigen Zeitung finden, überschrieben „Larbill“. Wir sind ihm dank schuldig daß er uns daran erinnert — es war aus unserem Gedächtniß.

Col. Johnsons Rede.

Der 4te July.

Am letzten Samstag wurde der 64ste Geburtstag der Erklärung der Unabhängigkeit auf eine ausgezeichnete Weise von den Harrison Demokraten an Worman's Quelle gefeiert. Vermittags paradierte die Harrison Garde, in Gemeinschaft mit den „Vecher-Artilleristen“ durch die Straßen der Stadt und um 12 Uhr wurde eine Prozession von der Garde und den Bürgern formirt und der Marsch nach der Spring angetreten. In der Prozession wurde ein prächtiger Banner getragen, welcher den Patriot Harrison als Bauer darstellte, im Hintergrunde war eine Blockhütte, u. Ueber dem Gemälde breitete sich der amerikanische Adler aus, in dessen Schnabel ein Band war, worauf die Worte standen: „General Harrison, der Bauer von Nord Bend.“ — Nachdem die Mahlzeit an der Spring vorüber war, organisierte sich die Gesellschaft, welche aus einigen Hunderten bestand. Die Erklärung der Unabhängigkeit wurde verlesen, worauf die Hrn. King, Hunt, Horbeck und Sells die patriotische Reden hielten, die mit großem Enthusiasmus von den Anwesenden begrüßt wurden. Die Trümpfe welche bei dieser Gelegenheit ausgedrückt wurden, werden wir nächste Woche unsern Lesern vorlegen. — Um 4 Uhr begab sich die Gesellschaft in Prozession wieder nach der Stadt und auf dem Marktplatz angekommen gab dieselbe drei herzhafte Hurrahs für „Harrison und Tyler“, worauf sich jeder in Ruhe und Frieden nach Hause begab. Die Feierlichkeit wurde noch durch die Allentauer Musik-Bande erhöht, welche einige ihrer besten Stücke spielten.

Die Loko, oder besser die Aemterhalter, hatten den Courthaus-Hof zur Feier ausgewählt, und obgleich sie alles anwandten, um ihre Getreuen zusammen zu bringen, durch die Wegschenkung von Tickets, so war das Ganze doch ein Fehlschlag. — Es waren nur wenige zugegen, wenn man Kinder u. Frauenleute abrechnet. — Kein Enthusiasmus herrschte hier für den kleinen Lawer von Kinderhoof, und es ist Mühe vergebens, irgend etwas von der Art hier aufzubringen.

Die Larbill — die Verwilligungsbill.

Den meisten unserer Leser muß es bekannt sein, daß die letzte Gesetzgebung eine Larbill und eine Improvement Bill paßt hat, betragend über drei Millionen u. L. h a l e r, auszufüllen von sechs hundert tausend Thaler, um die Zinsen an der Staatsschuld zu bezahlen. — Durch die Vorkehrung in der Larbill, ist alles persönliche Eigentum eines jeden im Staat, nämlich Geld und Juwelen, Silbergeschirre, Hausmöbeln u. s. w. einem Tar unterworfen, um Geld auszubringen um den verschwindenden Ausgaben der Regierung zu begegnen. Wir haben zuvor unsere Ansichten gegeben über die schlechte Politik, neue Schulden auf die alten zu häufen, bei solchen gelährten Zeiten zu dem Endzweck um Staatsverbesserungen zu machen. Die Gesetzgebung war jedoch entschlossen, daß mit den öffentlichen Werken fortgefahren werden solle, ohne daß sie die bereits ungeheure Staatsschuld in Erwägung zog. Vier Millionen Thaler sind deshalb bereits bestehend fünf und dreißig Millionen zugesagt worden. Allein indem wir dies erwähnen geht unsere Absicht meist dahin, die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Schlechtigkeit der National-Regierung zu lenken, in Betreff der öffentlichen Kändereien.

Es ist kein Mann von gewöhnlichem Verstande im Lande, der nicht zugeben wird, daß die öffentlichen Kändereien zu den alten so gut als zu den neuen Staaten gehören, ausgenommen er hat persönliche oder politische Absichten, um das Gegentheil zu denken. Sie gehören erstlich zu den „alten dreizehn“ — denn sie wurden gekauft mit ihrem Blut und ihren Schänen. Es ist deshalb ein großer Ekelmuth von ihnen, daß sie einen Theil davon den neuen Staaten zugeselien. Eine Lieblings-Idee der Partei, welche sich um General Harrison versammelt hat, ist die, daß eine Vertheilung der öffentlichen Kändereien unter den unterschiedlichen Staaten, nach Maßgabe ihrer Bevölkerung, statt finden möge. Diese höchst gerechte und gleiche Maßregel wird von der Föderal Loko Foko Partei aufs ängstliche gemißbilligt, und es ist ihnen auch gelächelt, dies zu verhindern. Van Buren will daraus eine andere Anordnung machen. Er bietet den neuen Staaten öffentlich den Preis für ihre Erwerbungs-Stimmen für ihn als Präsident an. Pennsylvanien ist deshalb buchstäblich jährlich um drei oder vier Millionen Thaler geprellt, durch die verworfene Treulosigkeit von Martin Van Buren an die dreizehn alten Bundesstaaten. Diese Summe würde überflüssig hinreichen, unsere öffentlichen Werke nicht allein fortzusetzen, sondern auch zu vollenden, so wie die Zinsen an der Staatsschuld zu entrichten und in fünf Jahren die Hauptsumme zu tilgen. Ist ein Bürger Pennsylvanien's, außer er wäre ein Tory Aemterhalter, der nicht zum Vortheil dieser Maßregel wäre? Ist ein Mann unter uns, mit der obigen Ausnahme, der dies nicht als brav, gerecht und ehrlich erklären würde? Allein zufolge der Schurkerei, Halsstarrigkeit und Dummheit unseres Britischen Terrypresidenten, ist das Volk dieses Staats aus dieser Summe berogen, aus demjenige, was demselben an gehört, so gut als eine gerechte Schuld. Statt dessen ist ihnen ein Tar aufgeladen, der schwer auf jeder Classe haftet, um die außerordentlichen Ausgaben der Regierung zu befriedigen.

Das das Volk dieses Staats niemals an jene wichtige Thatsache gedacht, daß, wenn es seinen wirklichen Antheil an den öffentlichen Kändereien erhalten würde, es nicht notwendig wäre, uns einen drückenden Tar aufzuliegen? Sie würden nicht nötig haben, einen Thaler Taren zu bezahlen, um die öffentlichen Werke zu vollenden; sie würden frei von jedem Cent Tar sein, und ein Ueberfluß würde sich darbieten, um jedem Kind im Staat eine genügende Erziehung zu geben. Habt ihr daran noch nicht gedacht, so hoffen wir, ihr werdet jetzt daran denken. Es ist ein Umstand, der Jeden interessiert. Wir waren immer erkrankt zu sehen, daß unsere Bürger so sehr gleichgültig gegen die jährliche ungeheure Zunahme der Staatsschuld waren; fünf bis sechs Millionen jährlich zu bergen, wenn sie es in ihrer Macht haben, die allgemeine Regierung zu zwingen, ihren Antheil an den öffentlichen Kändereien herzugeben. Wir sind

der Hoffnung, und wenn jemals eine war, so ist sie jetzt, daß sie nicht ihre Rechte verschmähen und lieber einen knechtischen Kopfar bekommen, damit ihre Macht über denselben verpraßen; sondern daß sie bei kommender Wahl für Männer stimmen werden, die die Rechte freier Männer mit mehr Gewissen und Ueberlegung verwalten.

Wir haben letzte Woche in einer der Van Buren Zeitungen einen Artikel, welcher sich bemüht dem General Harrison zu einem Föderalist zu machen, weil er unter den alten John Adams eine kleine Anstellung erhalten habe. Welche Art von Argument wird man nach Lesung des folgenden Documents führen: Auszug aus dem Executiven Journal vom Vereinigten Staaten Senat, S. 141, bei welchem zu ersehen ist, daß General Harrison ein treuer Jefferson Democrat ist.

„Ich erneue William Henry Harrison als Gouverneur von Indiana Gebiet, vom 13ten Tag nächsten May an, wo seine gegenwärtige Befestigung ausläuft.“

Und wieder — „Ich erneue William Henry Harrison, von Indiana, als Commissioner, um in einigen Vertrag oder Verträge welche nötig sein mögen, mit einigen Indianerstämmen in dem Nordwestlichen Gebiet von Ohio einzulassen, innerhalb den Vereinigten Staaten, betreffend die Grenzen und Kändereien dafest.“

Die Botschaft welche diese beide Befestigungen enthielt, wurde am 3ten Februar 1803 dem Senat zugesandt, am 4ten gelesen und am 5ten in Ueberlegung genommen, als beide Befestigungen übereinstimmend von jenem Körper genehmigt wurden.

Ein liberales Anerbieten.

Es wird von den Loko Fokos behauptet, daß Gen. Harrison sich geweigert habe, seine Gefinnungen zu erklären über gewisse Gegenstände der Politik, welche sich auf die wichtigsten Interessen des Landes beziehen. Der Herausgeber der „Wheeling Times“ kommt nun mit der Erklärung heraus, daß er autorisiert sei irgend jemand 1000 Thaler anzubieten, welcher beweisen kann, daß Martin Van Buren seine Gefinnung über irgend einen Gegenstand von allgemeiner Wichtigkeit erklärt hat, worüber Gen. Harrison nicht schon seine Gefinnungen ausgesprochen hat.

Van Burens stehende Armee.

Der Kriegssecretär empfiehlt die Errichtung einer stehenden Armee von 200,000 Mann, welche bewaffnet und ausgerüstet sind für die Befehle des Präsidenten bereit sein sollen. Der Präsident empfiehlt diesen Plan für einer stehenden Armee dem Congress auf folgende Art:

„Ich kam den von jenem Beamten vorgeschlagenen Plan zur Organisation der Militär der Vereinigten Staaten, Curer Erwägung nicht zu nachdrücklich anempfehlen.“

Sollte Herr Van Buren wieder erwählt werden (die Leute werden es verheüen), so würde er ohne Zweifel auf die Ausführung dieses Plans zu einer stehenden Armee dringen. Er und seine Creaturen würden nicht versäumen die Sache durchzusetzen, eben so wie das Unterschaffamer System. Alle Macht und Aemterverleihungsgewalt, welche mit dem Präsidenten's Amt verbunden sind, würden dazu angewandt werden, um eine stehende Armee von 200,000 Mann über die Häupter des Volks zu stellen, um demselben gehäbrende Achtung für ihr königliches Oberhaupt einzulößen. Mit dieser Armee ihm zu Gebote stehend, wer dürfte es wagen den leisen Tadel gegen seine Majestät, den ehemaligen kleinen Zaubermeyer von Kinderhoof, verlaun zu lassen.

Eine neue Art Schinken zu salzen.

Die Whigs von Westabula County errichteten eine Blockhütte und einen Freiheitsbaum. In der darauf folgenden Nacht versuchte ein Loko Foko denselben abzubohren. Er wurde aber ertappt, und jemand bestreute ihn, vermittelst eines Rohrs, welches einem Klintenlanke sehr ähnlich sieht, tüchtig seine Schinken und die Umgegend mit Salz. Er stob eilends in den Wald und der Freiheitsbaum blieb freitend ruhig stehen. Wir wollten darauf wetten, der Herr Borer wird jedesmal, wenn er ein Salzfaß sieht, an dem Whig-Freiheitsbaum denken.

Harrison in Westen.

Auszug eines Briefes von einem Herrn in Westen an einen Freund in Allentau, datirt Wineser, Ohio, den 21sten Juny. „Ich bin soeben von Fort Meigs zurückgekehrt, wo ich die größte Volksmasse versammelt sah, die je in der westlichen Welt erhört wurde. Die Prozession welche formirt wurde, enthielt bei sechzig tausend Menschen. General Harrison war selbst da, und hielt eine Rede welche manchem Anwesenden die Thränen in die Augen brachte. Es hielt zuerst schwer ehe ich mich entschließen konnte für die „alte Gränzung“ zu gehen, aber nachdem ich ihn sah und hörte, kann ich nicht anders, ich muß für ihn stimmen. Des ist der Fall mit Tausenden hier. Wir sind jetzt beschäftigt einen politischen Karren zu bauen, für die Freyer des 4ten July. Wir erwarten großes Vergnügen an jenem Tage.“

Muthunde. — Die Van Buren Regierung hat für die Muthunde in Florida bereits fünf tausend Thaler verpendet, und noch haben dieselbe nichts genutzt. Sie sollen wieder abgeschafft werden.

Eine Blockhütte wurde neulich in Cherry Valley, Newyork, von den Harrisonisten angelegt, bei welcher Gelegenheit bei 5000 Menschen gegenwärtig waren.

Joseph C. Englestown, Esq. von Schweizerland County, Indiana, hat sich des Unterschaffamer Martins entsetzt und hält nun eindrucksvolle Reden für den alten Tap! — Joseph macht seine Arbeit gut.

Der achtbare Samuel McKean, lektberiger Ver. Staaten Senator von diesem Staat, schmit sich vorige Woche in den Hals. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Harrison's Dienste.

Unserem Versprechen gemäß machen wir heute den Anfang mit Auszügen aus einer Sammlung Zeitungen vom „Northampton Correspondent“, vom Jahre 1811 — 12 und '13, um unsern Lesern zu zeigen was man zu damaliger Zeit von General Harrison und seinen ausgezeichneten Diensten sprach, als die Nachrichten von seinen Bewegungen anlangten. Die Sammlung alter Zeitungen woraus wir nachfolgende Auszüge machen, ist die best e A u t o r i t ä t — sie geht über alle die Verkündungen, welche zu gegenwärtiger Zeit von grunftslosen Parteidrucker gegen ihn gemacht werden. Laßt die ehrlichen Van Burenleute die Auszüge lesen, und alsdann sich fragen ob General Harrison nicht große und wichtige Dienste seinem Vaterlande geleistet hat, und ob es nicht schändlich und entehrend ist, einen braven Amerikanischen Feldherrn als einen Feigherzigen zu brandsmarken, der einen blutdürstigen Feind von unseren Grenzen jagte, und die Weiber und Kinder der Einwohner vor dem Scalpiemesser und Nordheil der Indianer schützte. Laßt sie sich fragen, ob General Harrison es zu jehiger Zeit verdient von seinen Preßen so gemein behandelt zu werden; ein Mann auf den das Volk der Union damals mit voller Zuversicht sich verlassen hatte, und der den Dank eines jeden Republikaners erhielt, als er sich als Feldherr zurückzog.

Aus dem „Northampton Correspondent“ vom 6ten Dec. 1811.

„Am 7ten November fiel eine Schlacht zwischen den Truppen des Gov. Harrison und den Indianern unter dem Prophet vor. Die Indianer machten den Angriff in der Nacht — sie überlasteten unsere Armee, tödten alle Wachen mit Pfeilen und befanden sich mitten im Lager, ehe die Weissen etwas gewahrt wurden. Die Schlacht wurde im Gesicht des Propheten Dorfes gefochten. Drei Indianer griffen den Col. F. Geiger zu gleicher Zeit in seinem Zelte an — er tödte einen und überwältigte die zwei anderen — er wurde aber in den Arm geschossen. General Harrison erhielt einen Schuß durch den Hut und eine leichte Wunde in den Kopf. — Die Indianer stürzten sich auf die Spitze des Bayonets mit ihren Tomahawks. Es war ein schreckliches Gemel.“ u. s. w.

Hier ist also die Unwahrheit der Loko Fokos auf einmal widerlegt, daß General Harrison nie in einer Schlacht war, oder daß er je eine Wunde im Gesicht erhalten habe. Wird das Subject vom hiesigen Republikaner in Zukunft noch immer Dabiges behaupten?

Aus dem „Northampton Correspondent“ vom 6ten Nov. 1812.

„Von Nordwesten. Die letzten Berichte von unserer Armee melden uns, daß sie bald verstärkt werden, und daß sie dann alle sammt nach den Häuptern der Miami marschiren um sich mit den Detachementen von Pennsylvanien u. Virginien zu vereinigen. General Harrison ist seit drei oder vier Tagen in Franklinton wehin er gekommen ist, um den Marsch der obigen Detachementen zu ordnen, und der Armee die nötigen Vorräthe zuzuschicken. Zurückgekommene Soldaten reden sehr gut von Harrison.“ u. s. w.

In einer andern Nummer heißt es: „Die Soldaten haben unbegränzte Zutrauen in Harrison. Er ist brav, thätig und energisch. Die Bäckwobdenste sind sehr willig unter ihm zu stehen — nur muß die Regierung ihnen genug zu Essen anschaffen und mit Kleidung versehen, die sie vor der Härte des Winters schützet. Fehlt diese Expedition so liegt die Schuld nicht an Mangel der Tapferkeit oder Geschicklichkeit in Harrison und seiner Soldaten.“ u. s. w.

Aus dem „Correspondent“ vom 16. October 1812.

„Glorreiche Nachricht. In den Philadelphiaer Zeitungen wird gemeldet, daß die glorreiche Neuigkeit angekommen sei, daß General Harrison's Armee Detroit wieder genommen und Fort Malden gestürmt und genommen habe. Daß 1100 Briten getödet und verwundet wurden und 500 Amerikaner. — Der Bericht meldet daß Harrison eine Anzahl Indianer Städte zerstört habe und die Indianer in allen Richtungen flohen.“

Aus einer andern Nummer.

„Chillicothe, den 21sten October. Am letzten Freitag Abend kam der Held von Tippecanoe (General Harrison) in die von Stadt an — und gieng am Montag Morgens nach Franklinton. Seine Erscheinung machte großes Aufsehen. Er ist leutselig, höflich und angenehm in seinem Betragen. Sein Anzug ist sehr einfach; — er machte kein großes Ansehen von seinen Taten, und betrachtet dieselben als höchst unwichtig.“

Wir werden von Zeit zu Zeit fortsetzende solche Auszüge zu liefern, wenn wir einen Raum finden können.

In Philadelphia feierten die Freunde von Harrison und Reform auf der Windmühlens-Insel in der Delaware, das Fest der Unabhängigkeit mit großer Einigkeit und Enthusiasmus. Die vorzüglichsten Redner sprachen mit Geist und Feuer zum Volke. Die Loko Fokos hielten ihre Versammlung im Independence Square und offen nachher im Dritte Straßen Hotel, Nördliche Freiheit. Alles gieng friedlich ab.

Außerdem hatten sich mehrere Gesellschaften gebildet, die an unterschiedlichen Plätzen den Tag jeder auf ihre Weise feierten.

Ehe die Gesetzgebung des Staats auseinander gieng, brachte Herr Higgins von Northumberland einen Beschluß ein, welcher angenommen wurde: bezeichnend, daß die öffentlichen Kändereien das Eigentum des Gemeinwessens aller Staaten wären, und daß dieselben nicht den Staaten ertheilt werden sollten, worin sie liegen.

Congr. — Im Hause der Repräsentanten passierte am letzten Mittwoch ein Beschluß, bis zum 21sten dieses aufzubrechen.